

Waterkamp, Dietmar

Döbert, Hans, Hörner, Wolfgang, Kopp, Botho von & Mitter, Wolfgang (Hrsg.). (2002). Die Schulsysteme Europas (Grundlagen der Schulpädagogik, Bd. 46). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 647 S., 40,00 Euro.

[Rezension]

Tertium comparationis 11 (2005) 1, S. 108-110



Quellenangabe/ Reference:

Waterkamp, Dietmar: Döbert, Hans, Hörner, Wolfgang, Kopp, Botho von & Mitter, Wolfgang (Hrsg.). (2002). Die Schulsysteme Europas (Grundlagen der Schulpädagogik, Bd. 46). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 647 S., 40,00 Euro. [Rezension] - In: Tertium comparationis 11 (2005) 1, S. 108-110 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-33257 - DOI: 10.25656/01:3325

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-33257>

<https://doi.org/10.25656/01:3325>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Rezensionen

Döbert, Hans, Hörner, Wolfgang, Kopp, Botho von & Mitter, Wolfgang (Hrsg.). (2002). *Die Schulsysteme Europas* (Grundlagen der Schulpädagogik, Bd. 46). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 647 S., 40,00 €.

Der Informationsbedarf über Schulsysteme des Auslandes ist groß geworden in Deutschland, seitdem TIMSS, PISA und IGLU die deutsche Öffentlichkeit gelehrt haben, dass Schulsysteme international vergleichbar sind. Messgrößen und Indikatoren, die sich für Vergleiche eignen, tauchen in den Diskussionen auf: Ergebnisse von Leistungsmessungen bei Schülern, die Anteile der Ausgaben für das Schulwesen am Bruttosozialprodukt, die durchschnittliche Klassenfrequenzen, Anzahl der Pflichtschuljahre, Anteil der Abiturienten am Altersjahrgang und andere. Die entsprechenden quantitativen Angaben werden als Befunde zur Kenntnis genommen, doch ihre Deutung ist schwierig. Aus ungenannten Gründen erscheint es als selbstverständlich, dass Deutschland sich in der Spitzengruppe befinden soll, aber was ein Platz in der Spitzengruppe wirklich aussagt über die Bildung im Lande, bleibt ebenso unklar wie der Handlungsimperativ, der aus den Befunden abzuleiten wäre. An vielen Stellen könnte man ansetzen: bei der Gesetzgebung, bei den Verwaltungsstrukturen, bei den Lehrplänen, der Lehrerbildung, dem Bewertungs- und Prüfungssystem, den Instrumenten der Qualitätskontrolle, der Lehrerbesoldung und

vielen anderen. Wie die Gesamtheit der Regelungen und Abläufe zusammenwirkt, um ein schlechtes oder ein gutes Gesamtergebnis zu bewirken, weiß niemand.

So ist es gut, dass hier ein Buch vorgelegt wurde, das die Schulsysteme von 47 europäischen Ländern unter mehreren Aspekten beschreibt: die historische Entwicklung, die Organisation des gegenwärtigen Schulsystems vor allem unter Beachtung der gesetzlichen Bedingungen, der Verwaltungsstrukturen und der Finanzierung, die allgemein bildenden und die beruflich bildenden Schulformen im Einzelnen, die aktuellen Diskussionen einschließlich der Defizitdiskussionen und die Entwicklungsperspektiven. In einem Buch, das man ein Handbuch oder Kompendium der europäischen Schulsysteme nennen kann, 47 Länder zu beschreiben, ist eine neuartige und große wissenschaftliche Leistung. Wolfgang Hörner erläutert in seiner Einleitung, dass ein weiter geographischer Begriff von Europa gewählt wurde, der zum Beispiel die Russische Föderation, Georgien, Moldawien und sogar die Türkei einschließt. Als staatliche Einheit fehlt lediglich der Vatikan, der keine Schulen unterhält. Es wirkten 57 Autoren aus 24 Ländern mit, die überwiegend schon mit Publikationen über die von ihnen beschriebenen Schulsysteme und oftmals auch mit vergleichenden Arbeiten hervorgetreten sind. Von den 47 Ländern wurden 22 Länder von einem Beobachter außerhalb des Landes beschrieben, ebenfalls 22 von Wissenschaftlern im Lande, in drei Fällen konnte nach Auskunft von

Wolfgang Hörner die oft als ideal empfundene Kooperation eines inländischen mit einem ausländischen Experten verwirklicht werden. Allerdings lässt sich letzteres anhand der Autorenliste nur für Bosnien-Herzegowina nachprüfen. Die Herausgeber haben das schwierige Problem der sprachlichen Gestaltung der Artikel insofern zuverlässig gelöst, als sie die in englischer Sprache eingegangenen Artikel nicht nur ins Deutsche übersetzt haben, sondern für die Bezeichnungen von Institutionen auch jeweils auf die Landessprache zurückgegangen sind, um terminologische Konfusionen zu vermeiden. Die landessprachigen Termini werden in Klammern beigegeben.

Für jeden Artikel standen durchschnittlich etwa 13 Druckseiten zur Verfügung. Damit war garantiert, dass mehr geboten wird als Informationen in lexikalischer Kürze. Die Autoren konnten durchaus bis zu einer Beschreibungstiefe vorangehen, die nicht nur dem schnellen Nutzer, sondern auch dem Bildungswissenschaftler befriedigende Auskünfte vermittelt. Die Autoren haben sich an die vereinbarte Gliederung gehalten, wenngleich damit unterschiedliche Darstellungsweisen nicht ausgeschlossen waren. So unterscheiden sich die Artikel besonders in der Frage, in welchem Umfang die Schulverhältnisse auch statistisch aufgeschlüsselt wurden. Vorbildlich in dieser Hinsicht ist der Beitrag von Gerlind Schmidt zur Russischen Föderation, während zum Beispiel Bob van de Ven in seinem Artikel über die niederländischen Schulen fast keine statistische Angabe macht. So kann der interessierte

Leser nur bedingt Vergleiche anstellen. Immer wieder fällt bei der Betrachtung von Schulsystemen zum Beispiel auf, wie verblüffend unterschiedlich die Prozentanteile von Schülern sind, die in Sonderschulen überwiesen werden. Für die Tschechische Republik nennt Jan Prucha die Quote von 9,8 %, für die Sowjetunion gibt Gerlind Schmidt rückblickend die Quote von 1,5 % an, die sich seit den 1980er Jahren zwar etwas erhöht hat, aber immer noch gering ist. Tobias Werler spricht das Thema für Dänemark gar nicht an, in seinem Artikel zu Schweden geht er relativ ausführlich darauf ein, aber ohne Zahlen zu nennen.

Was ist ein Schulsystem? Ein Schulsystem entsteht aus dem Blickwinkel von der Verwaltung her. Diese Aussage wird durch den vorliegenden Band nahegelegt. Ein Schulsystem ist ein Objekt staatlicher Steuerung, überwiegend auch staatlicher Finanzierung. Wiederholt fällt das Stichwort ‚staatliches Bildungsmonopol‘. Diese zweifelhafte Errungenschaft der modernen Zeit verliert aber, wenn man mehreren Länderberichten folgt, ihre Mächtigkeit. Einerseits zeigen sich Tendenzen zur Privatisierung bis hin zur Kommerzialisierung der Bildung, andererseits auch Tendenzen der bürgergesellschaftlichen Rückgewinnung der Bildung. Wolfgang Mitter macht in seinem abschließenden Ausblick, in dem er einen prospektiven Blick auf die Schule in Europa wirft, auf den allmählichen Souveränitätsverlust des Staatswesens in der Bildung aufmerksam. Die in diesem Band angelegte System-Sicht überschreitend, betrachtet er die Schule auch im

Kontext mit dem außerschulischen gesellschaftlichen Lernen, indem er z.B. die Öffnung der Schule und die interkulturelle Sozialisation anspricht. Warum endet sein Essay mit dem Versprechen, dass die Herausgeber und Autoren sich bei einer Neuauflage dieses Bandes „der Aufgabe einer völligen Neukonzipierung“ unterziehen werden?

Das Kompendium ist sicherlich das Optimum dessen, was heute in der Tradition der Vergleichenden Erziehungswissenschaft unter dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung erreicht werden kann. Die Herausgeber und Autoren haben der Vergleichenden Erziehungswissenschaft ein Buch beschert, mit dem die Disziplin sich ausweisen kann. In der Vergleichenden Erziehungswissenschaft ist die so genannte Länderstudie nach wie vor zahlreicher vertreten als vergleichende Arbeiten. Dennoch bestärkt das Handbuch gerade in seinem eindrucksvollen Gelingen auch Zweifel an der Tradition der Vergleichenden Erziehungswissenschaft. Sie geht am Geländer der Politik entlang, aber dieses Geländer ist brüchig geworden. Sie macht die Bildungspolitik zu

ihrem Gegenstand, nicht die Bildung. Die Bildungspolitik geht mehr denn je mit Organisationsstrukturen um, ohne zu wissen, welche Bildungsvorgänge sich tatsächlich vollziehen. Sucht man in dem Kompendium nach leitenden Ideen für die Bildung, so stößt man auf zwei bekannte politisch bestimmte Kriterien: Chancengleichheit und Leistungsförderung. Ersteres ist ein abstraktes Formalkriterium, letzteres entbehrt der Bestim-

mung, was eine Bildungsleistung ist. Was ‚europäische Bildung‘ ist, bleibt ebenso unbestimmt. Die Vergleichende Erziehungswissenschaft kann nicht immer an diesem Geländer entlang gehen, sie wird sich ins tiefere Wasser wagen müssen – in das Denken über die Bildung. Sie kann diese Aufgabe nicht an die Allgemeine Erziehungswissenschaft abtreten, beide Disziplinen sind nicht nahtlos verbunden. Nicht nur in Hinsicht auf die sich immer wieder verändernden Fakten, sondern auch in Hinsicht auf die Konzeption verspricht eine Weiterführung dieses eindrucksvollen Kompendiums einen großen Gewinn für die Vergleichende Erziehungswissenschaft.

Dietmar Waterkamp
Technische Universität Dresden

Bos, Wilfried, Lankes, Eva-Maria, Pläßmeier, Nike & Schwippert, Knut (Hrsg.). (2004). *Heterogenität. Eine Herausforderung an die empirische Bildungsforschung*. Münster: Waxmann, 320 S., 24,90 €.

Unter dem Titel ‚Heterogenität. Eine Herausforderung an die empirische Bildungsforschung‘ legt die Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) einen umfangreichen Dokumentationsband der gleichnamigen Tagung im Jahr 2003 in Hamburg vor. Unter der umfassenden Überschrift vereinigen sich erwartungsgemäß eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Beiträge, welche sich zum einen dem Thema Heterogenität di-